

Predigt zum Johannisfest 2017

Abschlussgottesdienst Gospel + Message

Joh 3,26-30: Es geht nicht um dich!

Die Jünger gingen zu Johannes und fragten ihn:

»Rabbi, da war doch einer bei dir auf der anderen Seite des Jordans. Du selbst hast seine Bedeutung bezeugt. Sieh doch! Der tauft jetzt auch, und alle gehen zu ihm hin!«

Johannes antwortete: »Kein Mensch kann sich irgendetwas nehmen, wenn er es nicht vom Himmel erhalten hat. Ihr selbst könnt bestätigen, dass ich gesagt habe: ›Ich bin nicht der Christus.‹ Sondern ich habe gesagt: ›Ich bin vor ihm her gesandt.‹

Nur wer die Braut heiratet, ist der Bräutigam. Der Freund des Bräutigams ist Zeuge. Er hört den Bräutigam vor Freude jubeln und freut sich mit. Genau solche Freude erfüllt mich jetzt.

Er muss wachsen, ich aber muss abnehmen.«.

Liebe Gemeinde,

der ägyptische Wissenschaftler Claudius Ptolemäus lehrte im 2. Jahrhundert: „Die Erde ist das Zentrum des Universums. Unsere Erde steht still, während sich alle anderen Planeten und Sterne um die Erde drehen.“ Das klang sehr einleuchtend. Über 1600 Jahre lang wurde das so geglaubt und gelehrt.

Bis dann im 16. Jahrhundert Nikolaus Kopernikus mit provozierenden Fragen das ptolemäische Weltbild ins Wanken brachte:

- „Warum scheinen manche Sterne am Tag und andere in der Nacht?“
- „Was verursacht die unterschiedlichen Jahreszeiten?“

Kopernikus hatte nicht nur herausgefunden, dass die Erdkugel rotiert, sondern auch dass sie sich um die Sonne drehen muss.

Ein Skandal!

„Wie, die Welt dreht sich etwa nicht um uns?“ Das wollten die Leute nicht akzeptieren. Doch Kopernikus zeigte zur Sonne und sagte: „Das ist das Zentrum des Universums!“

Was Kopernikus mit der Erde machte, macht Gott mit unserer Seele. Gott zeigt auf seinen Sohn und sagt: „Er ist das Zentrum von allem!“ Denn wenn Gott auf den Mittelpunkt der Welt schaut, dann sieht er nicht auf dich. Gott existiert nicht wegen uns. Genau anderes herum: Wir existieren wegen ihm!

Erst wenn wir das begriffen haben, werden wir eine zufriedenstellende Antwort auf die Frage finden: „Wozu um alles in der Welt lebe ich?“ Denn in Deinem

Leben geht es um weit mehr als um Selbsterfüllung, persönliche Zufriedenheit oder Glück. Es geht um mehr als um Schule, Ausbildung, Arbeit, Familie oder Deine Träume und Vorstellungen.

Es geht um IHN.

Neulich sah ich eine Karikatur. Ein Ehepaar sitzt im Wohnzimmer. Sie löst Kreuzworträtsel. Hilfesuchend fragt sie ihren Mann: „Weltmacht mit drei Buchstaben?“ Daraufhin er wie aus der Pistole geschossen: „ICH!“

Diese Antwort passt in unsere Zeit. In eine Zeit, die von Selbstinszenierung und Selbstoptimierung geprägt ist. Eine Zeit der Selfies und des Selbstlobes. Eine Zeit des „Ich, meiner, mir und mich“. Wir alle sind Kinder unserer Zeit. Auch wir Christenmenschen.

Ein Pastor erzählt von seiner schrumpfenden Gemeinde. Immer mehr alte Leute. Kein Nachwuchs. Also brachte er die Idee ein, man könne ja Gottesdienste auch mal anders gestalten, um jüngere Menschen anzusprechen. Oder Leute, die mit Kirche nichts am Hut haben. Daraufhin antworteten ihm seine Gemeindeglieder: „Und was ist mit uns?“ Eine verständliche Reaktion. Doch es geht nicht um uns! Auch in der Kirche dreht sich die Welt nicht um uns. Es geht um weit mehr als um dich und mich!

Der Bibeltext heute morgen stellt uns einen Mann vor, der das begriffen hat: Johannes den Täufer. Er verstand sich als Vorläufer, als Wegbereiter, als Türöffner für Jesus. Dadurch erreichte er viele Menschen. Obwohl er seltsam gekleidet war, komische Dinge aß und an ungewöhnlichen Orten in der Wüste lebte, strömten Leute zu ihm und ließen sich taufen. Wenn das heute so passieren würde, kämen sicherlich Gemeindeaufbauexperten und untersuchten die Methoden seines erfolgreichen Dienstes...

Doch dann kam es plötzlich zu einer Abwanderungsbewegung aus der Gemeinde von Johannes. Seine Jünger traten zu ihm und sagten: „Rabbi, da war doch einer bei dir auf der anderen Seite des Jordans (also Jesus). Du selbst hast seine Bedeutung bezeugt. Sieh doch! Der tauft jetzt auch, und alle gehen zu ihm hin“« (V. 26)... Als Johannes der Täufer das hörte, wurde er sehr wütend und schrie: „Ich werd's ihm zeigen! Die Rechnung hat er ohne den Wirt gemacht.“ ☺

Nein. So reagiert Johannes nicht. Stattdessen antwortet er: „Kein Mensch kann sich irgendetwas nehmen, wenn er es nicht vom Himmel erhalten hat. Ihr selbst könnt bestätigen, dass ich gesagt habe: ›Ich bin nicht der Christus.‹ Sondern ich habe gesagt: ›Ich bin vor ihm her gesandt.‹“ (V. 27+28)

Obwohl Johannes der Täufer erfolgreich und berühmt war, stellte er sich nicht in den Mittelpunkt von allem. Das konnte er, weil ihm zwei Dinge bewusst waren:

1. Er wusste, wer er nicht ist. Er ist nicht der Messias. Er ist nicht derjenige, der Menschen retten kann oder muss. Er ist nicht derjenige, auf den es ankommt.

2. Er wusste, wer Jesus ist. „Nur wer die Braut heiratet, ist der Bräutigam. Der Freund des Bräutigams ist Zeuge. Er hört den Bräutigam vor Freude jubeln und freut sich mit. Genau solche Freude erfüllt mich jetzt.“ (V. 28) Wie ein Bräutigam seine Braut nach Hause bringt, so kommt Jesus zu seinen Leuten, seinem Volk, der Kirche, um sie nach Hause zu führen. Johannes sieht sich als Freund des Bräutigams. Er freut sich, wie sich zwei gefunden haben und glücklich werden.

Johannes ist klar: „Es geht nicht um mich. Es geht um ihn! Er ist der Mittelpunkt des Universums. Er muss wachsen. Ich muss abnehmen. Bei ihm soll alle Aufmerksamkeit liegen.“

In der Bibel geht es von Anfang bis Ende darum, Gott an die erste Stelle zu setzen. „Ich bin der HERR, dein Gott, du sollst keine anderen Götter haben neben mir.“ mahnt das erste Gebot. Immer ermuntert uns die Heilige Schrift, ihm die Ehre zu geben, ihn zu rühmen und seinen Namen hochleben zu lassen.

Ist das nicht ziemlich ichbezogen von Gott? Jedenfalls klingt das so, als wenn er von uns permanent hören möchte, wie toll, und großartig und super er ist. Ziemlich egoistisch, oder?

Doch der Grund, warum Gott unser Lob verlangt ist nicht seine Selbstherrlichkeit, sondern unser Heil. Er hat unser Lob absolut nicht nötig. Aber wir werden nicht zu unserer Bestimmung finden, wenn wir ihm unser Lob verwehren. Er ist der Schöpfer. Er hat uns gemacht und nicht wir selbst. Gott verdient unsere Anbetung. Wenn wir ihn anbeten, finden wir unser Glück.

Diese Einsicht klingt auch in unserem Predigtwort an: „Er muss zunehmen. Ich muss abnehmen.“ – Wir meinen, ein erfolgreiches Leben hätten wir, wenn andere uns wahrnehmen und bewundern und eine hohe Meinung von uns haben. Johannes der Täufer hat den Sinn seines Lebens darin gefunden, Menschen auf Jesus hinzuweisen. „Schaut nicht auf mich – schaut auf IHN! Bei ihm ist unser Glück.“

Der Chor besingt diese Wahrheit gleich mit dem Gospel „Only you“. Dort heißt es: „Ich kann es nicht aus eigener Kraft, nicht alleine. Herr, lass deine Liebe für immer durch mich scheinen. Durch das Leben das ich führe, durch die Dinge die ich tue. Hilf mir mehr von dir und weniger von mir zu zeigen. Nimm alles von mir, denn ich will bereit sein wenn du mich rufst, jeden Tag, mein Leben lang.“

Kopernikus zeigte auf die Sonne und sagte: „Das ist das Zentrum des Universums!“

Johannes zeigte auf Jesus und verkündete: „Er ist der Mittelpunkt der Welt!“
Und wir? Wir sollen wie der Mond sein. Er strahlt nicht von selbst. Er ist bloß ein großer, runder, dunkler Stein. Aber wenn er richtig zu Sonne steht, dann reflektiert er ihr Licht.

Amen.

Pastor Klaus Bergmann

Martin-Luther-Gemeinde Bad Schwartau (SELK)

nach einer Predigt von Bret Toman, „It's not about me“ (<http://www.sermoncentral.com/sermons/its-not-about-me-bret-toman-sermon-on-discipleship-147168.asp>)